FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 3. Sonntage nach Trinit. 1779. Evang. Luc. 15, 1 - 10.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Visual Library

Am 3. Sonntage nach Trinit. 1779.

Evang. luc. 15, 1-10.

Eingang: Joh. 1, 18. Niemand hat GOtt je gesehen, — uns verkündiget.

Hiemit behauptet Johannes der Täufer nicht blos, daß menschliche Augen unfähig sind, den Unsichtbaren zu schauen, sondern daß auch kein Mensch mit seinem Verstande das, was in dem Wesen GOttes vorgehet, einzusehen vermögend gewesen würde, wenn es nicht durch den Sohn GOttes uns geoffenbart worden wäre. Selbst von den heiligen Propheten des Alt. Test. ist keiner einer so durchdringenden Einsicht in die göttlichen Rathschlüsse von unserer Seligkeit gewürdigt worden, als der Sohn GOttes. Dieser war und ist stets in des Vaters Schoose, d. i. kennet die Gesinnungen des Vaters aufs völligste, und ist von GOtt dazu erwählt, sie den Menschen bekant zu machen. Welch ein unendlicher Unterschied komt daher zwischen dem Lehrvortrage JEsu in seiner göttlichen Kraft, und zwischen dem unkräftigen Unterrichte damaliger menschlicher Weisen, so gut der Letzte auch an sich selbst seyn mochte. Diesen Unterschied finden wir nicht blos in solchen Lehren, die uns ohne JEsu Wort immerfort ganz verborgen geblieben seyn würden, dergleichen die Lehre von der Erlösung ist, sondern auch bey denen, zu deren völliger Aufklärung unsere Vernunft zureichend genug geschienen haben solte. Wie redet doch JEsus z. B. weit nachdrücklicher von der Busse, als alles das ist, was uns die bloße Vernunft davon sagt.

Vortrag: Die grosse Kraft der Bewegungsursachen zur Busse, die uns JEsus aus des Vaters Schoose vorlegt.

I. Welches diese Bewegungsursachen zur Busse sind.

1. GOtt wünschet innigst die Abtrünnigen wieder zurückzubringen, wie dis in dem Ausdrucke des Su-

chens mit Fleiß T. v. 4. 8. angedeutet wird. Vielleicht hätte der Mensch dis nie GOtt zugetraut, wenn es JEsus nicht so ausdrücklich gelehrt hätte, denn Menschen pflegen sich insgemein um die Wiederbringung eines Sünders wenig Kummer zu machen, und von GOtt solten wir denken, er habe noch weit weniger Ursache, sich darum Mühe zu geben, da er so hoch erhaben ist über alle Menschen. Und doch leitet JEsus im T. aus diesem brünstigen Verlangen GOttes nach der Besserung der Menschen seine Vertheidigung gegen diejenigen her, die seinen Umgang mit solchen Sündern verlästerten, welche Unterricht und Erweckung zur Busse bey ihm suchten. In diesem innigen Verlangen GOttes sind alle Sünder gleich geachtet vor ihm, als Schaafe seiner Weide, davon er auch nicht Eins gern verloren gehen lassen will. Und wer kan an diesem Verlangen GOttes nach Aller Errettung zweifeln, der es bedenket, wie viel GOtt in Christo an diese Errettung gewendet hat, und wie er doch gewiß dieselbe an keinen umsonst verwendet haben wolle?

2. GOtt freuet sich auch herzlich über eine aufrichtige Wiederkehr der Sünder zu ihm, wie JEsus dis zweymal im T. v. 5. u. 10. und nachher an dem Vater des verlornen Sohnes, v. 20. 24. darstellt. Diese Freude GOttes hat auch nicht den mindesten Eigennutz, sondern blos seine Liebe gegen uns zum Grunde, und eben um desto unbegreiflicher ist sie uns, die wir in allen den Fällen, in denen wir uns zu freuen pflegen, wenigstens Hofnung auf zukünftige Vortheile voraussetzen. Man weiß aber schon, daß, wenn von GOtt gesagt wird, er freue sich, dis keine blos flüchtige Bewegung in ihm anzeige, sondern eine kräftige und anhaltende Neigung dem, der ihm diese Freude macht, wohlzuthun, aller seiner vorigen Uebertretungen Strafe zu erlassen, und alle Gnadenverheissungen um Christi willen an ihm zu erfüllen. Wie stark aber diese Freude in GOtt über der Sünder Bekehrung sey, deutet JEsus dadurch an, daß GOtt dieselbe, durch Bekantmachung einer so frohen Begebenheit und

den Engeln und Auserwälten, im ganzen Himmel, worinnen jeder liebesvoll gesinnt ist, wie GOtt, bekant macht. Wo ist solch ein GOtt, wie der HErr unser GOtt!

II. Welche grosse Kraft diese Bewegungsursachen zur Besserung der Menschen haben.

1. Nichts ist, nach aller Erfahrung, die wir von dem menschlichen Herzen haben, kräftiger, auch das verderbteste Herz zu rühren, als wenn uns jemand, mitten in unsern grösten Verfalle, aus ganz uneigennützigen Erbarmen aufzuhelfen, und uns in einen glücklichen Zustand zu setzen, herzlich wünschet, denn es kan gar keinen grössern Wunsch für irgend einen Unglücklichen geben, als diesen. Und da GOtt ganz unleugbar desto grösseres Recht hat über die Sünden der Menschen zu zürnen, je erhabner er, der beleidigte GOtt, selbst ist, je mannigfaltiger seine Wohlthaten gegen uns, und unsere Verbindlichkeit zum Dank gegen ihn ist, und je vortreflicher seine Gebote sind, die der Sünder übertritt, desto weniger konten wir alle ein so brünstiges Erbarmen von GOtt erwarten, desto mehr muß es also uns beschämen, erweichen, zur innigsten Gegenliebe reitzen. HErr was ist der Mensch daß du dich sein so annimst, und des Menschenkind, daß du sein so achtest! Ps. 144, 3.

2. Wenn man gegen die Bewegursachen, die uns JEsus aus dem Schoose seines Vaters vorlegt, das hält, was die blosse Vernunft uns zu einem Antriebe zur Besserung macht, wie schwach ist dis letztere gegen jenen. Wahr genug ists, daß wir uns selbst durch unsere Sünden schaden, es sey nun an unserer Gesundheit oder Gütern, oder an dem Zutrauen, das wir dadurch bey unsern Nebenmenschen verlieren, oder an unsern Seelenkräften, die dadurch nach und nach zerrüttet worden, aber nicht allezeit ist dieser Schade sogleich merklich, daß der Sünder durch Betrachtung desselben solte von allen seinen Sünden sich loszuziehen stark genug seyn. Wahr ists, daß wir uns nach der Warnung der Vernunft für dem Feuereifer GOt-

tes

tes zu fürchten haben, aber wer kent nicht demohngeachtet die Neigung der Menschen, sich durch die göttliche Langmuth zur Sicherheit hinreissen zu lassen? Wahr genug ists dagegen, daß die wahre Tugend grossen Gewinn gewährt, aber dieser besteht in einer Glückseligkeit, die keinen blendenden Glanz hat, und viel Ueberwindung der natürlichen Neigungen kostet es, wie schwer geht daher der Sünder insgemein daran, sie zu erringen. Der Gedanke hingegen, daß GOtt unser Heil so brünstig wünscht und sich deswegen so sehr über unsere Busse freut, nimt das ganze Herz ein, erweckt das völligste Zutrauen zu GOtt, und gewährt auch die zur Besserung erfordertliche Kraft aufs völligste.

Anwendung: Daß aber auch gegen diese aus GOttes Schooß genommene Bewegursachen zur Busse noch so sehr viele ungerührt bleiben, liegt daran, daß sie sich so wenig die Mühe nehmen, recht zu bedenken, was ihnen hiemit vorgehalten wird, und mit Fleiß nicht überzeugt seyn wollen, daß in GOtt ein so brünstiges Erbarmen sey, weil sie zu sehr in die Sünde verstrickt sind. Wehe denen, die dis brünstige Erbarmen GOttes dazu misbrauchen, desto frecher in Sünden zu beharren. Selig sind, die sich in die Arme des ihnen nachgehenden treuen Hirten und Vaters noch heute werfen, und denn nicht von neuem von ihm abtrünnig werden, denn unsere Beharrung bey ihm kan ihm doch gewiß keine geringere Freude seyn, als unsere Bekehrung.

Lieder:

vor der Pred. Num. 445. Ihr armen Sünder kommt ꝛc.
nach der Pred. - 462. v. 5 Gnad hat dir zugesaget ꝛc.
bey der Comm. - 455. O König, dessen ꝛc.